

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Hölwerk, Völsme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Unbert, Mühlbofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bess jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 241

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 2.95, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12

Halver

Montag, den 14. Oktober

Anzeigen: Für die einspaltige Zeile über deren Raum 20 Bsp., Zeile 50 Bsp. — Jede Abkündigung wird hinfällig bei unangewiesener Belästigung der Gebühren.

1918

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. Oktober. Südlich der Scarpe wurde ein feindlicher Angriff abgelehnt. Ebenso der Sturm gegen unsere neuen Linien an der Schlachtfeld östlich Cambrai—St. Quentin. Auf dem Westufer und auf dem Ostufer der Maas wurde der Feind abgewiesen. — Im Monat September verlor der Gegner 778 Flugzeuge und 95 Fesselballone, während wir 107 Flugzeuge und 103 Fesselballone einbüßten.

In Sturm und Not.

(Am Wochenschluß.)

Mit betäubender Schnelligkeit sind wir in den Schlußabschnitt des Weltkrieges hineingeraten. Wer sich niemals durch die Oberfläche der Dinge täuschen, niemals durch die Erregung über Fragen zweiten oder dritten Ranges von der brennenden Sorge um den Schlusssatz des ungeheuren Völkerringens ablenken ließ, der erlebt jetzt die traurige Genugtuung, daß seine düsteren Ahnungen sich zu erfüllen beginnen. Wer aber auf die Unveränderlichkeit der „Kriegsstarke“ wie auf eine Selbstverständlichkeit rechnete und danach sein eigenes Verhalten einrichtete wie auch die Gedanken und Stimmungen des Volkes mit untrügerischen Vorstellungen erfüllte, der sieht sich in diesen schönen Oktobertagen auf das bitterste enttäuscht. Zu früh hat sich das deutsche Volk, als Ganzes genommen, von Kriegsmüdigkeit erlassen, zu früh in falsche Sicherheit einwiegen lassen: ein kräftiger Stoß des immer wachsam gebliebenen Feindes genügt, um unsere ganze Balkanstellung in ihren Grundfesten zu erschüttern. Seitdem ist die Entwicklung der militärischen Ereignisse unaufhaltsam vorwärtsgeritten.

Wir hätten auch heute vielleicht die volle Tragweite dessen, was in und mit Bulgarien geschehen ist, nicht begriffen, wenn der Kaiser in seinem Befehl an Meer und Flotte nicht mit schonungsloser Offenheit festgestellt hätte: „unser mazedonische Front ist zusammengebrochen“. Erst diese inhaltsschweren Worte haben uns die Augen geöffnet, und jetzt wissen wir, welches Unglück über uns hereingebrochen ist. Die bulgarische Armee war durch den inneren Parteihader ihrer Widerstandskraft beraubt worden, so daß sie beim ersten Anlauf des in seinen Kampfabzichten offenbar erheblich unterschätzten Feindes einfach über den Haufen gerannt wurde. Gewiß hatte der im Sommer erfolgte Regierungswechsel sein Teil dazu beigetragen, daß auch das bulgarische Volk seine Kampfesfähigkeit einbüßte; jedenfalls war es, als die Krisis eintrat, auf alles andere eher vorbereitet, als auf die Notwendigkeit, des Schicksals Mächten auch unter dunklen Sternen zu trotzen. Nach Frieden um jeden Preis trug es Verlangen, seine Kraft zum Durchhalten war völlig erschöpft. Von dieser Stimmung wurden auch die noch einigermaßen intakt gebliebenen Teile der Armee mit fortgerissen, so daß unsere Versuche, einen neuen militärischen Widerstand zu organisieren, bald aufgegeben werden mußten. Heute befindet sich kein deutscher Soldat, kein deutscher Bürger mehr auf bulgarischem Boden, und französische Truppen sind in die Hauptstadt des Landes eingezogen.

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. Ostland

(Nachdruck verboten.)

70

Ihre Hand fuhr suchend in die Tasche ihres Kleides. Ja, da hat er. Und neben ihm jener von der alten eisernen Pforte, die nach dem Walde führte.

Hilda wand ein dunkles Seidentuch um ihr Haar und zog es tief in die Stirn, so daß ihr Gesicht ganz beschattet war von dem schwarzen Streif. Dann hüllte sie sich in ihren langen, farblosen Mantel.

Als Hilda Wentheim zum Ausgehen fertig war, schlug die Rudersuhr im Gange bereits halb elf.

Vorsichtig öffnete das junge Mädchen die Tür und horchte hinaus. In tiefster Ruhe lag das Schloß. Nichts rührte sich weit und breit. Nur die eingesperrten Hunde winselten in der Ferne irgendwo.

Hildas Herz klopfte laut. Die Angst schnürte ihr beinahe die Kehle zusammen.

Und doch trieb es sie vorwärts mit unerbittlicher Gewalt.

Die Aussicht, nach so langer Zeit wieder mit ihrem Vater reden zu dürfen, mit diesem so überraschend wiedergefundenen Vater, der ihr ja eigentlich noch immer ein Fremder war, und an dem ihr liebebegehrtes Herzchen doch schon hing; die Hoffnung, Nachricht von Georg zu erhalten — alles dies riß sie förmlich vorwärts.

Seit sie wußte, daß ein Mensch ganz zu ihr gehörte, daß sie einen Vater habe, seitdem kam doch auch manchmal ein Gefühl verstärkter Sicherheit über sie.

Und dieses Gefühl half ihr auch jetzt. Es war doch ganz gewiß kein Unrecht, zu dem Vater zu gehen. Nur die besonderen Umstände konnten sie zu dieser häßlichen Heimlichkeit zwingen.

Hilda wußte es ja: ihr Vater hatte schwerwiegende Gründe, seine Anwesenheit vor jedermann geheimzuhaltten. Freilich hatte sie keine Ahnung, worin diese Gründe bestanden. Aber umsonst würde er wohl schwerlich die Nachricht von seinem Tode un widerrufen gelassen haben und unter dem veränderten Namen weiterleben.

War es ihre Sache, nach diesen Gründen zu forschen? Gewiß nicht. Freilich, wenn sie an den Ausdruck seines Gesichtes dachte, dann kam oft ein Zweifel über sie.

Es stand in seinen Zügen die Geschichte eines abenteuerlichen, wilden Lebens, und sie fühlte dies instinktiv.

Wieder ist ein Verbündeter zu unseren Feinden übergegangen. Wir erleben diesen Schmerz nicht zum ersten Male in diesem Kriege, aber noch niemals hat uns Verrat so schwere Wunden geschlagen wie hier. Wir stehen am Grabe ungezählter Hoffnungen, und niemand kann wissen, was aus diesem Schiffsbruch unserer gesamten Balkanpolitik für die Zukunft noch zu retten ist.

Nun kommt es natürlich, wie es kommen mußte. In der Türkei beginnen die unaussprechlichen Rückwirkungen des bulgarischen Zusammenbruchs sich schon deutlicher abzuzeichnen. Zasaat und Enver haben anderen Männern Platz gemacht und in der Regierungspartei treten die mehr oder weniger ausgesprochenen Entente-Freunde stärker in den Vordergrund. Und in Österreich-Ungarn bläsen Tschechen und Slowaken, Kroaten und Serben Luft zum Kampf, zum Kampf gegen den Gesamtstaat, gegen Krone und Reich. Die „treuen“ Polen nehmen immer fühnere Anlehnung an Warschau und Prag; die Stimmung ist so weit vorbereitet, daß man sich jeden Tag auf die Ausrufung dieses oder jenes „unabhängigen“ Staates gefaßt machen kann. Die Wiener Regierung soll beabsichtigen, in zwölfter Stunde endlich mit der seit langem angekündigten Umbildung der Monarchie in einen Bund autonomer Einzelstaaten unter dem alle umfassenden Scepter der angestammten Dynastie herauszutreten, aber für solche Verheißungen wird es wohl schon zu spät sein. Das russische Beispiel hat zu stark nachgewirkt; nur rechtzeitige und entschlossene Führung hätte das Verhängnis hier noch meistern können. Aber daran hat es in Österreich immer gefehlt. Nun scheint das glückliche „Fortwurschteln“ ruhmlos zu Ende zu gehen.

Und Deutschland? Hier hat sich wenigstens im entscheidenden Augenblick der Mut zur Entschlossenheit eingestellt: vielleicht werden wir ihm noch unsere Rettung zu verdanken haben. Viele kostbare Überlieferungen sind über Nacht in Scherben gegangen, es wird kräftig aufgeräumt in Ämtern und Anstalten, und man will ganze Arbeit machen, so rasch wie die Umstände es nur gestatten. Die ungemeine Blässigkeit dieses Vorgangs will vielen Deutschen nicht in den Kopf, aber sie hat wohl doch ihren tiefen historischen Sinn, der sich in der Erkenntnis der Mittelenden nur langsam Bahn brechen kann. Aber jeder, der die ungeheure Größe der Verantwortung mitempfindet, die in diesen schicksalsschweren Tagen auf den Schultern der neuen Regierung lastet, hat wenigstens Selbstbeherrschung genug, um sich Schweigen aufzuerlegen, damit nicht durch ein unbedachtes Wort vielleicht verdorben wird, was Prinz Max von Baden und seine Mitarbeiter noch möglichst wieder gutzumachen suchen. Herr Wilson wird sie dabei gewiß nicht über Gebühr unterstützen, noch weniger die Lloyd George und Clemenceau, deren Sachwalter er ja immer gewesen ist.

Regierungsfreunden sind den Parteiführern zunächst nicht beschieden, die als die erste „Vollregierung“ in Deutschland die Macht in die Hand genommen haben. Man wird ihnen in weiten Kreisen zuzubeln, wenn sie sich stark genug erweisen sollten, das Reichsloos aus Sturm und Not wieder in einen sicheren Hafen zu führen.

Aber aus seinem Blick brach, wenn er sie anjah, eine so überquellende heiße Zärtlichkeit, eine so innige und wahre Liebe, daß sie sich dennoch immer und immer wieder zu ihm hingezogen fühlte.

Alles dies flog mit blitzartiger Schnelligkeit durch Hildas Kopf, während sie lautlos durch die endlosen, dunklen Korridore schlich.

Wenn eine der alten Diener unter ihren Füßen ächzte und knarrte, schrie sie zusammen, und schenkte sie bei jeder Biegung des Ganges zurück.

Nein, es folgte ihr niemand! Gottlob! Und hier war sie schon in einem jetzt ganz leerstehenden Teil des Schlosses; die hohen Türen rechts von ihr führten zu den Prunkgemächern und Gesellschaftsräumen, die seit dem unglückseligen Polterabend verlassen und versperrt lagen.

Hier rührte sich nichts mehr. Höchstens, daß dann und wann eine Maus über den Weg lief, eins der uralten Möbelfüße aufschlug, oder der Holzwurm in den ungeheuren Wandlaken zu tönen begann. Sonst kein Laut als ihre eigenen, flüchtigen Schritte.

Hilda schauerte zusammen. Dieser nächtliche Weg schien ihr nun doch sehr schwer zu werden.

Aber dort war ja schon die kleine Tür; gottlob, bald — bald war sie außerhalb der Mauern des Schlosses!

Mit bebenden Händen stieß sie den Schlüssel in das Schloß und drehte ihn herum. Mit leisem Knacken drehte sich die Pforte in ihren Angeln.

Eine Sekunde lang stand sie still und horchte zurück. Nichts war vernehmbar, nur der Novemberwind rüttelte die Bäume und säte die dünnen Blätter hin über die schmale Gestalt, welche geschickt zwischen den Stämmen dahinglitt.

Wie ein dunkles Gespenst huschte das Mädchen vorwärts auf den halberwölkerten, vollkommen einsamen Parkwegen. Nun war sie an dem schmiedeeisernen Türrahmen.

Eine Minute später stand sie draußen in dem Walde. Hier war der Wind noch stärker, und mit aller Gewalt warf er sich ihr entgegen, packte ihren weiten Mantel und zauste an den flimmernden Locken über ihrer Stirn. Ihr war es, als wolle er sie mit Gewalt wieder zurückdrängen. War dies ein Zeichen?

Hilda Wentheim schüttelte energisch den feinen Kopf und kämpfte sich tapfer weiter. Weshalb zurückweichen? Sie ging ja zu ihrem Vater!

War das etwas Schlechtes? Und ihr Vater war ein- sam, nicht glücklich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Sueds schleuniger Erledigung der preussischen Verfassungsvorlage wird zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses und einflussreichen Kreisen des Herrenhauses verhandelt. Als Grundlage dient dabei die Regierungsvorlage, und zwar in ihrer ursprünglichen Form, die das gleiche Wahlrecht ohne jede Zusatzstimme vorsah. Als einzige Sicherungen sollen die vom Zentrum geforderten konfessionellen Garantien eingefügt werden. Wenn auch die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, so kann man doch sagen, daß sie ein günstiges Ergebnis mit ziemlicher Sicherheit erwarten lassen.

Rußland.

* Zum Gedächtnis der Oktoberrevolution ist eine allgemeine Amnestie geplant. Die Sowjetregierung will die Begnadigung ziemlich umfangreich gestalten unter der sicheren Voraussetzung, daß die Freigelassenen sich nicht mehr an der gegenrevolutionären Bewegung beteiligen. Wenn die Sowjetregierung den Plan zur Ausführung bringt, so würde Tausenden Verhafteter die Freiheit wiedergegeben.

Polen.

* Von verschiedenen politischen Gruppen wird die Bildung eines Nationalrates vorgeschlagen; dagegen verlangen die Parteien der Linken die schleunige Berufung der Verfassungsgebenden Versammlung, die auch über die Vertretung der anderen Teilungsgebiete bestimmen soll. Unter dem Eindruck der Meldungen des Umsturzes in Berlin und der bevorstehenden Ereignisse in Wien ist man politisch außerordentlich tätig. Laut „Przeglad“ traf Graf Bonikier aus Berlin in Warschau ein, er erklärte, daß die Überweisung der Landesverwaltung in polnische Hände nur eine Frage der nächsten Tage sei.

Türkei.

* Über die Haltung der Türkei wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß die Regierung keine Entschlüsse ohne die Mitwirkung des Parlaments fassen wird. Ein Schriftleiter der Wiener „Neuen Freien Presse“ hatte ein Gespräch mit dem türkischen Botschafter Hilmi Pascha, der erklärte, das Ministerium Tewfik Pascha beabsichtige keinen Wechsel in der inneren oder äußeren Politik der Türkei. Wenn man hin und wieder von der Möglichkeit eines Abfalls der Türkei und einem türkischen Sonderfrieden munkelte, so sei das ein entwürdigender Verdacht, den zu widerlegen er einfach für unter seiner Würde halte, wobei er als gläubiger Mohammedaner hervorhebe, daß die Achtung geschlossener Verträge für die Gläubigen des Islams eine religiöse Pflicht bedeute.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Okt. Wie verlautet, wird der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Konrad Gaußmann als vierter Staatssekretär ohne Portfeuille in die Regierung eintreten.

Berlin, 11. Okt. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsarbeitsamts beauftragte Reichstagsabgeordnete Bauer hat gestern die Leitung des neuerrichteten Amtes übernommen.

Berlin, 11. Okt. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Mittwoch den 16. d. Mts. um 1 Uhr statt.

War es nicht sogar ihre Pflicht, zu ihm zu gehen, ihn zu trösten, ihm die Liebe zu geben, nach der er so dürstete? Und Georg? Wie konnte sie eine Verbindung herstellen zwischen sich und ihm, wenn ihr Vater ihr nicht half?

Sie lief schneller vorwärts. Dort, durch die hochragenden Buchenstämme sah sie schon in dunklen Umrisen das langgestreckte, niedrige, alte Forsthaus.

Bis vor wenigen Tagen hatte dort die Witwe des einstigen Försters gehaust.

Für den jungen Leiter des Forstwesens war längst ein Haus gebaut worden, das mehr inmitten des Reviers sich befand.

Nun war auch die alte Frau abgereist, um den Winter bei ihrer Tochter in der Stadt zu verbringen. Aber Fritz Wentheim hatte sein Zimmer behalten, obgleich er schon vor mehreren Wochen verreist war.

Er zahlte gut und gab noch ein besonderes Trinkgeld dafür, daß die Witwe ihm den Haus Schlüssel und den Schlüssel zu seinem Zimmer überließ.

So konnte er ohne alle Schwierigkeiten hier kommen und gehen, wie es ihm beliebte, und ohne von irgend jemand gesehen zu werden.

Sein Automobil, das er erst seit kurzer Zeit besaß, stand fahrbereit in dem kleinen Nebenhof, von dem aus man direkt auf die gutgehaltene Bergstraße kam. So war auch für ein Entkommen gut gesorgt.

Jetzt stand Fritz Wentheim, oder Frederik Wendheim, wie er sich nunmehr schrieb, schon seit geraumer Zeit am offenen Fenster seines Zimmers und horchte hinaus in die Nacht und den Sturm.

Eine ehrliche, große Angst spiegelte sich auf seinen beweglichen Zügen. Er wußte nicht, auf welchem Wege, und ob überhaupt Hilda kommen konnte, und somit konnte er ihr auch nicht entgegengehen.

Und wenn er dachte, daß sie da draußen allein sei in dieser Finsternis und Dede, dann kam ein Furchtgefühl über ihn, das ihm sonst ganz fremd war.

Er lächelte selbst darüber. Aber es ließ sich absolut nicht wegleugnen, die Angst blieb.

Er war um vieles zu früh gekommen. Vor elf Uhr würde Hilda bestimmt nicht da sein. O, wie er sich sehnte nach ihr, nach ihrer Zärtlichkeit, die noch so süß war, nach ihrer Liebe, welche sich schlichtern noch kaum hervorwagte, und die ihn doch so unendlich glücklich machte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschlands Kraft ungebrochen.

Der Militärminister des „Nieuwe Courant“ weist darauf hin, daß die Ablehnung des deutschen Angebotes Kampf auf Leben und Tod und für Belgien Vernichtung ähnlich der Nordfrankreichs bedeute, da Deutschland durch die Ablehnung zum Äußersten gebracht werde. Der Mut der Verzweiflung könne selbst einem demokratisierten und erschöpften Heere die Kraft wiedergeben, selbst den fliegenden Feind niederzuschlagen. Wenn auch Deutschland das Spiel verloren habe, geschlagen sei es noch nicht, sondern vielmehr imstande, kämpfend Widerstand zu bieten wie aus den jetzigen Verteidigungsstellungen auf die eigenen Grenzen sich zurückzuziehen. Bereits die Tatsache des methodischen Rückzuges beweise, daß die deutsche Front nicht durchbrochen, die deutschen Heere nicht geschlagen seien, daß sie, wenn durch übertriebene Forderungen zur Verzweiflung gebracht, noch bis zum äußersten Widerstand leisten könnten.

Wer verteidigt Frankreich?

In seiner letzten Rede in Glasgow sagte Winston Churchill: „Wir haben in den vergangenen Wochen jeden Tag eine größere Menge Granaten versenkt, als in irgend einer der vergangenen Perioden dieses Krieges. In fünfzehn aufeinanderfolgenden Tagen wurden von unseren Geschützen mehr als 10000 Tonnen Granaten pro Tag auf den Feind geschleudert.“ In genaueren Ziffern wurde das Maß des Anteilens, den England an der Verwüstung Frankreichs und Belgiens hat, nie ausgedrückt.

Flucht der französischen und belgischen Bevölkerung.

Wie der Berichterstatter Hans Riser meldet, flüchten Franzosen und Belgier aus dem nicht unmittelbar bedrohten Gebiet. Die Leute fürchten das Schicksal, das die Engländer St. Quentin, Cambrai und Douai bereitet haben und weisen mit Entschiedenheit die Aufforderung der deutschen Behörden zurück, in den Ortschaften zu bleiben, bis wir sie geordnet ins Hinterland abschieben und ihre „Befreier“ sie aufnehmen können. Allein im Bereich einer Armee sind hunderttausend Flüchtlinge gezählt, und auf der ganzen ungeheuren Schlachtfeldfront von Flandern bis zur Maas sind Hunderttausende dieser beamtenwerten Opfer der unglücklichen Offensive von ihrer Heimat vertrieben. — **Ständehaus des Reiches.** Dr. Goltz, erklärte heute dem Reichstag, daß die Behauptung unserer Feinde, wir verwickelten auf unserem Rückzuge systematisch französische Gebiet, sei Verleumdung. Es wurden nur die aus militärischen Gründen durchaus notwendigen Besetzungen vorgenommen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Okt. Die konservative Fraktion des Reichstages hat gestern durch ihren Vorstand dem Reichstagspräsidenten ihre schweren Bedenken gegen die Annahme der Antwort des Präsidenten Wilson ausgesprochen.

Wien, 11. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat bei der bulgarischen Regierung Protest erhoben, daß sie die Ententebedingungen angenommen hat, wonach die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen innerhalb vier Wochen Bulgarien verlassen müssen.

Moskau, 11. Okt. Der frühere Höchstkommandierende der russischen Truppen General Alexiew ist in Scharaschewsk gestirbt. Alle Blätter widmen ihm warme Nachrufe und feiern ihn als den bedeutendsten Führer der russischen Armee und als warmen Patrioten.

Sagan, 11. Okt. An der New Yorker Börse fanden gestern außerordentlich lebhaft Verläufe in Kriegswerten statt, was als ein Anzeichen für den zunehmenden Glauben an einen nahen Frieden anzusehen ist.

Sofia, 11. Okt. Die Zeitungen teilen die Abberufung des Generalissimus Sackow mit, der sich in Wien in Behandlung befindet.

Sofales und Provinzielles.

Hatver, den 14. Oktober.

13. Oktober. 1832 Französischer Orientalist Graf von Gobineau gest. — 1914 Wille und Gent werden von den Deutschen besetzt. — Die belgische Regierung verlegt ihren Sitz nach Le Havre. — 1915 Der Älteste des Deutschen Turnwesens Ferdinand Koch gest.

14. Oktober. 1813 Einleitung zur Schlacht bei Leipzig und Völkerschlacht bei Bautzen. — 1915 Kriegserklärung Bulgariens an Serbien. — Der Geldvorrat der Reichsbank überschreitet den Betrag von 2,5 Milliarden Mark.

Warnung vor Kriegsanleihegeschwindlern. Wie festgestellt worden ist, versuchen bisher nicht festgestellte Personen, die meistens gut gekleidet sind, auf den Börsen in der Weise gegen die Kriegsanleihe Propaganda zu machen, daß sie den Dorfbewohnern, von denen sie annehmen, daß sie Kriegsanleihe zeichnen können, erklären, sie würden dabei Geld verdienen und sie zu veranlassen suchen, die in ihrem Besitz befindlichen Kriegsanleihen zu verkaufen. Diese Agenten erheben sich meistens gleichzeitig, die Kriegsanleihen zu übernehmen und verkaufen sie dann meistens an solche Leute weiter, die damit Kriegsgewinnsteuer bezahlen können. Auch auf den Eisenbahnen, vorzugsweise in den Personenzügen, von denen angenommen wird, daß sie nicht kontrolliert werden, treiben diese Agenten ihr Wesen. Sie steigen von einem ins andere Abteil und versuchen dann im Gespräch, die Kriegsanleihen in Mißkredit zu bringen. Mit Vorliebe suchen sie sich die dritte und vierte Wagenklasse auf, in der Annahme, dort Leute zu treffen, die leichter zu beeinflussen sind. Wenn auch sicher ist, daß kein verständiger Mensch auf diesen Schwindel hereinfallen wird, so sei doch die Bevölkerung vor diesen landesverräterischen Gesellen gewarnt. Die Kriegsanleihe ist das beste und sicherste Anleihepapier, was es zurzeit gibt, sie zu zeichnen, ist vaterländische Pflicht.

Aus zwingenden Gründen wird es erforderlich, vom 14 bis 27. d. Mts. eine Reihe von Schnell-, Eil- und Personenzügen ausfallen zu lassen. Ausführliche Bekanntmachung folgt morgen.

Schulferien. Mit Rücksicht darauf, daß die Kartoffelernte bis zum 15. d. Mts. hier bei weitem noch nicht beendet ist, bestimme ich in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 23. v. Mts. für alle Volksschulen des Kreises Altmark Ausnahme der Städte Altmark, Wittenberg sowie für die Volksschulen in Halber Schallmühle und Werder, daß die Herbstferien um eine Woche verlängert werden. Sie endigen nunmehr am 22. d. M. Die Verlängerung der Weihnachtsferien um eine Woche ist damit hinfällig geworden.

Ein außerordentlicher allgemeiner Landestag ist von der obersten preussischen Kirchenbehörde auf Sonntag, 20. Oktober anberaumt worden. In der hebr. Verfügung heißt es: „Wir stehen in einer Zeit erster Prüfung und schwerster Abt und Angste. Besonders schwer lastet in diesen Tagen auf unserer Seele die Sorge um das geliebte Vaterland. Diese Sorge läßt aber unser Volk mehr denn je das Bedürfnis empfinden, seine Zu-

flucht zu Gott dem Herrn zu nehmen, ihn anzuflehen, daß er mit uns sei, seine Hilfe und Barmherzigkeit uns nicht verjage.“

Wertpaßsperre nach Berlin. Infolge der von der Eisenbahn verfügten Gütersperre hat sich ein großer Andrang von Wertpaßsperren im Postverkehr gezeigt, daß die zur Verfügung stehenden Abfuhrmöglichkeiten und Lagerplätze in Berlin und den größeren Vororten nicht mehr ausreichen. Es ist daher eine Sperre für solche Postpakete aus dem Reich verfügt worden, die für Berlin und die größeren Vororte bestimmt sind, damit zunächst die dort bereits eingetroffenen Pakete bestellt werden können. Die Sperre ist vorerst nur für 3 Tage (10. bis 13. Oktober) ausgesprochen.

Riespe-Bhl., 12. Oktober. Dem langbestehenden Wassermangel vom Dorfe Riespe wird abgeholfen durch eine Verbindung beider Leitungen von Dorf und Bahnhof. Bei Wildentühlen wird eine elektrische Pumpe aufgestellt. Gleichzeitig findet ein Transformator Aufstellung für elektrisches Licht und späterhin eine Kabellegung nach Rönshaus. Das Postgebäude im Dorf wurde angekauft. — Für Dr. Deisting, E. A. Wirth und J. B. B. findet eine Ergänzungswahl; für Rappell, der verzicht, eine Neuwahl statt als Gemeindevorsteher. Dr. Deisting wurde als stellvertretender Gemeindevorsteher und der Fabrikant Engstfeld als Vorsteher auf 6 Jahre wiedergewählt. — den Kriegswitwen und Kriegsgeschädigten werden die Kartoffeln zu Erzeugerpreisen belassen.

Dahlebrück, 11. Okt. Das zwischen hier und Schallmühle gelegene Ledigenheim wurde während des Krieges längere Zeit als Lazarett benutzt. Nachdem es vor Jahresfrist als solches aufgegeben wurde, ist es jetzt wieder als solches in Benutzung genommen. Am Mittwochabend wurde es wieder mit annähernd 50, meistens leicht Verwundeten belegt.

Nach und Fern.

Ein Haus für Generalfeldmarschall Hindenburg. Die Städtischen Kollegien zu Hannover haben Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu seinem 71. Geburtstage ein Haus im Villenviertel am Zoologischen Garten zum Geschenk gemacht. Hindenburg dankte telegraphisch dem Magistrat. Er hoffe, sich an der friedlichen Entwicklung Hannovers auch noch in seinem 72. Lebensjahre erfreuen zu können.

Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung. Auch im kommenden Winter wird voraussichtlich bei der Eisenbahnverwaltung ein gewisser Kohlenmangel eintreten. Aus diesem Grunde wird nötigenfalls eine Reihe von Speisewagen fortfallen. Diese Maßnahme bewirkt neben der Verringerung des Gewichtes auch die Durchdringung einer besseren Heizung. Während der Sommermonate ist eine Anzahl von Zügen wieder eingeführt worden, die im Winter infolge der schlechten Betriebslage ausgefallen waren. Ein Teil dieser Züge, hauptsächlich Personenzüge, die vorher nur an den Wochentagen verkehrten, im Sommer aber auch an den Sonntagen gefahren wurden, sollen, wenn die Betriebslage es erfordert, wieder an den Sonntagen fortfallen. Der Schnellverkehrsverkehr soll erst in letzter Linie Einschränkungen erfahren.

Schutz der kleinen Hamster. Der Magistrat Lützen ist dem Beschluß der Stadtverordneten auf Abwendung einer Eingabe an das Generalkommando betr. den Schutz der kleinen Hamster beigetreten.

Eisenbahnunglück in Rumänien. Am 9. Oktober abends entgleiste südwestlich Craiova infolge Dammunterbrechung durch wasserbrüchigen Gewitterregen der D-Zug 2 Bukarest-Budapest, nachdem erst eine halbe Stunde vorher ein anderer Zug die Stelle ungehindert durchfahren hatte. Einige Wagen klappten um. Eine Anzahl von Personen kam ums Leben, mehrere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Der erste Carmen-Güterzug aus Deutschland und der erste Merkur-Güterzug aus Österreich sind in Bukarest eingetroffen. Der Carmen-Güterzug bringt Porzellan, Steingut, Glaswaren, Emailgeschirr, Armaturen, Wäschenteile, elektrische Betriebsartikel, Anilinfarben, Eisenpulver, Naphthalin; der Merkurzug enthält Glas- und Porzellanwaren, Papiergebe, Bureauartikel, Kurzwaren und Holzmöbel.

Fleischlose Tage in Norwegen. Wie aus Christiania gemeldet wird, behandelt das Provinzialverwaltungsamt zurzeit die Frage der Einführung mehrerer fleischloser Tage im ganzen Lande, falls die Fleischzufuhr auf Grund des Höchstpreises geringer werden sollte, als es den Umständen hat.

Leichenverabreichung. In Wittenberg wurde das Erbgrabnis der Familie Zahn erbrochen und der Sarg des im Juni aus Wittenberg nach Wittenberg übergeführten verstorbenen Hauptmanns Zahn geöffnet. Die der Leiche in den Sarg mitgegebenen Schmuckstücke sind geraubt worden.

250 Geiseln erschossen. Die Petersburger Presse meldet, daß in Penza als Antwort auf die Ermordung eines Mitgliedes des außerordentlichen Ausschusses und für den Überfall auf einen Gefängniswärter 250 Geiseln erschossen worden sind.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB Berlin, 13. Oktober, abends. (Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

Berlin, 12. Okt. Die deutsche Note ist von den leitenden Stellen mit sämtlichen Staatssekretären, auch den parlamentarischen, durchgesehen worden. Die Oberste Heeresleitung hat telegraphisch ihre Zustimmung zu dem Ergebnis ausgedrückt, ebenso hat man sich der Zustimmung der Marineleitung vergewissert. Sodann hat die Note dem Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten vorgelegen. Amtlich hat der Reichstag durch seine Vertreter in der Regierung an der Fassung der Note mitgewirkt.

Gnadenerlaß für politische Verbrechen und Vergehen.

WTB Berlin, 12. Okt. Der Kaiser und König hat dem Reichskanzler und dem preussischen Justizminister beauftragt, solche Personen, die vom Reichsgericht oder von preussischen Zivilgerichten, einschließlich der außerordentlichen Kriegsgerichte wegen politischer Verbrechen oder Vergehen zu Strafen verurteilt worden sind, insbesondere wegen Straftaten aus Anlaß oder bei Gelegenheiten eines Streiks, Straßenaufgeboten, Lebensmittelmangel und ähnliche Ausschreitungen in weitem Umfang

zur Begnadigung vorzuschlagen. Ein gleicher Antrag ist von den deutschen Bundesfürsten und -Staaten und den freien Städten wegen der in ihrem Gebiet begangenen gleichartigen Straftaten ergangen.

Der Rücktritt des Herrn v. Berg.

Berlin, 12. Okt. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch seines bisherigen Ratschalters v. Berg angenommen. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte ist der Geheimere Oberregierungsrat im Zivilkabinett Dr. Druncker betraut worden. Als mutmaßlicher Nachfolger v. Bergs wird außer dem früheren Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei Wabnitzschke (der nur vorläufig die Geschäfte der Reichskanzlei führt) der Legationsrat Graf Wedel genannt.

Fischbeck's Programm.

Berlin, 12. Okt. Handelsminister Fischbeck antwortete auf ein an ihn gerichtetes Begütigungsschreiben der Berliner Handelskammer, daß er sich bemühen werde, dem Unternehmungsgeist des deutschen Kaufmanns die Bahn zu ebnen, und ihn von unnötigen und hinderlichen Fesseln zu befreien.

Reformwünsche in Sachsen.

Dresden, 12. Okt. Zwischen den reformfreundlichen Parteien der sächsischen Zweiten Kammer fanden bedeutungsvolle Verhandlungen statt, die die Grundlagen zu einem weiteren Vorgehen in den wichtigsten Reformfragen ergeben haben. Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche fortgeführt und wahrscheinlich erfolgreich beendet werden.

Italienische Angriffe abgeklungen.

Wien, 12. Okt. Amtlich wird verlautbart: Die Hochflut der sieben Gemeinden war gestern der Schanzen heftiger für uns erfolgreicher Kämpfe. Nach kurzem Feuerwechsel um 4 Uhr früh zwischen Asse-Tal und Monte di Val della italienische Angriffe ein. Während die Vorflut die Kämpfe durch unser Abwehrfeuer zum Scheitern gebracht wurden, gelang es den Franzosen und Italienern auf dem Monte Sismol vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Aber ungeachtet eifriger Gegenwehr unserer Bataillone derselben warfen den Feind sofort wieder hinaus. Auf dem Ostteil der Hochflut brachen die Angriffe des Feindes in unserem Feuer, teils im Nahkampf oder Gegenstoß zusammen. Zahlreiche Tote und schwerverwundete Gegner liegen vor unseren Stellungen. Der Erfolg ist ebenso das Verdienst der Truppen wie der Führung.

Ein ruthenischer Staat.

Wien, 12. Okt. Auf Einladung des Ministers Gorbatschewski und des ukrainischen Metropolitens Sceptich fand gestern eine Sitzung der österreichischen Ukrainer (Ruthenen) statt, in der die Bildung einer Konstituante besprochen wurde. Es soll ein selbständiger Staat gebildet werden, bestehend aus den ungarischen Ruthenen und den österreichischen Ukrainern.

Bulgarien vor inneren Kämpfen.

Wien, 12. Okt. Nach den aus Sofia vorliegenden konsularischen Berichten ist in nächster Zeit mit dem Ausbruch schwerer innerer Verwicklungen in Bulgarien zu rechnen. Die Arbeiter und die Kleinbauern verstärken den Anhang der Bolschewisten in gefährlicher Weise.

Großfürst Michael ermordet.

Stockholm, 13. Okt. Moskauer Berichten zufolge wurde der Großfürst Michael Alexandrowitsch, der Bruder des Zaren Nikolai, mit seinem Sekretär am 12. September bei Tschusow im Gouvernement Perm von den Rotgardisten verhaftet. Die letzte Tage von der Südfront eingelaufenen Nachrichten besagen, daß der Großfürst und sein Sekretär bei einem Fluchtversuch von der Bewachungsmannschaft erschossen worden seien.

Der polnische Nationalrat.

Wien, 12. Okt. Der Polenklub des österreichischen Abgeordnetenhauses hat zu existieren aufgehört. An seine Stelle tritt ein Nationalrat als oberste nationale Instanz des polnischen Volkes.

Das dankbare Serbien.

Zagreb, 12. Okt. Der „Secolo“ meldet aus Korfu: Das serbische Parlament beschloß einstimmig, den Dank des Vaterlandes an die Alliierten auszusprechen. Der Finanzminister gab bekannt, daß die Alliierten nach der Wiedereroberung Serbiens 4 Millionen Dinar zum Wiederaufbau des zerstörten Staates bereitstellen werden.

Eine Rede Lanfings.

Rotterdam, 12. Okt. Lanfing hielt gestern im theologischen Seminar von Auburn eine Rede anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Seminars. Er erklärte, die Möglichkeit zu Friedensverhandlungen sei ganz nahe gerückt. Es dürfe nicht gestattet werden, daß der Geist der Rache den Beratungen schade.

Die Antwort an Wilson vor dem Hauptauschuß.

Berlin, 11. Okt. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, lassen es die Wichtigkeit und die Tragweite der an Wilson abzufendenden Antwortnote der deutschen Regierung erforderlich erscheinen, daß auch Reichstag und Bundesrat dazu sich äußern. Der große Ausschuß des Reichstages wird morgen zusammenzutreten und so Gelegenheit haben, die Note kennen zu lernen. Ebenso wird sie dem Bundesrat als dem Träger der Reichsouveränität vorgelegt werden. Erst dann wird die Note an die Schweiz zur Vermittlung übergeben und vermutlich auch gleichzeitig veröffentlicht werden.

Ville in Erwartung der Beschießung.

Berlin, 11. Okt. Die Flucht der französischen Bevölkerung aus den dem englischen Feuer ausgelegten französischen Ortschaften hat in Erwartung der Beschießung auch auf Ville und die Nachbarstädte Villes übergriffen. Die Zahl der Flüchtlinge geht in die Tausende. Die deutsche Oberste Heeresleitung ist bemüht, das Los der Flüchtlinge nach Möglichkeit zu lindern.

Unterstaatssekretär Giesberts.

Berlin, 11. Okt. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, steht die Ernennung des Abgeordneten Giesberts zum Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsamt bevor.

Der österreichische Heeresbericht.

Wien, 11. Okt. Der heutige Heeresbericht meldet vom Balkanfrontschach: Der Übergang über den Stambul blick der italienischen Heiterei auch gestern verwehrt. Briaren und Brissina wurden durch unsere Truppen geräumt. Auf den Höhen nördlich von Reskova stehen deutsche Bataillone im Kampf mit den Serben. Hinter der Armeefront mehrfach Bandenkämpfe.

Keine Demission Wefersles.

Budapest, 11. Okt. Wie von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß Ministerpräsident Dr. Wefersles demissioniert und der König die Demission im Prinzip angenommen habe, unwahr.

Burians Abschied?

Budapest, 11. Okt. Es verlautet, daß der Minister des Äußeren Graf Burian zurücktreten und durch den Grafen Andrássy oder durch den Fürsten Windischgrätz ersetzt werden werde.

Enthüllungen über Wilsons Antwort.

Brüssel, 11. Okt. Die „Nieuwe Zürcher Zeitung“ teilt über das Zustandekommen der Antwort Wilsons mit: Deutschland gegenüber war in den Entente-Ländern das Mißtrauen allgemein. Dennoch wagten die Regierungen nicht, die deutsche Antwort abzulehnen. Sie wollten aber den Mittelmächten die Verhandlungen auf keinen Fall er-

leichtern. So kam als Ergebnis ihrer Beratungen Wilsons Antwort zustande, die die Alliierten zu nichts verpflichtet, ohne der deutschen Regierung ein weiteres Wort unmöglich zu machen.

Friedensfundgebungen in Italien.

Lugano, 11. Okt. In vielen Großstädten Italiens fanden Friedensfundgebungen statt. In Mailand und anderen Städten verließ die Arbeiterchaft die Fabriken, worauf der Präfect einen Aufruf zur Wiederaufnahme der Arbeit erließ und zum Misträuen gegen das feindliche Friedensmandat aufforderte. Die friedensfreundlichen Blätter „Avanti“ und „Stampa“ wurden seit mehreren Tagen nicht mehr ins Ausland gelassen.

Wilson wird sprechen.

Kopenhagen, 11. Okt. Der Washingtoner Korrespondent der „Central News“ erzählt von zuverlässiger Seite, daß Wilson bei der gemeinsamen Sitzung des Senats im Repräsentantenhaus das Wort ergreifen wird, sobald die Antwort Deutschlands eingegangen ist.

Französische Flüchtlinge in Holland.

Rotterdam, 11. Okt. In Rosendaal konfertierte der holländische Gesandte in Brüssel mit dem französischen Gesandten im Haag über die Überführung von 200.000 Flüchtlingen aus Nordfrankreich, die in diesem Augenblick zwischen Brüssel und Antwerpen angehäuft sind, nach Holland.

Fuchs „spanische Krankheit“.

Genf, 11. Okt. Wie die Pariser Blätter melden, ist Marshall Fuchs an der Grippe erkrankt.

Grundgesetze für das Dongebiet.

Moskau, 11. Okt. Der Kosakenrat hat folgende Grundgesetze für das Dongebiet bestätigt: 1) Das Dongebiet ist ein selbständiger Staat, der auf den Grundlagen des Volksrechts aufgebaut ist. 2) Die oberste gesetzgebende Gewalt innerhalb der Grenzen des Dongebietes gehört dem Kosakenrat.

Aus Rußlands deutschen Kolonien.

Moskau, 11. Okt. Nach einer Meldung der russischen Telegraphen-Agentur hat in der letzten Zeit in den deutschen Kolonien ein reges Kartelleben begonnen. In Saratow ist man an die Schaffung einer kommunistischen Partei gegangen. Anstelle des von der Bildfläche verschwundenen „Kolonist“ gibt der Gebiets-Sowjet die Zeitung „Kommunist“ heraus.

Die Kosten einer Staatsgründung.

Kopenhagen, 11. Okt. „Berlingske Tidende“ meldet aus Gelsingfors: Finanzminister Traaenroth erklärte, daß die Staatsausgaben 1918 800 Millionen Mark überschreiten werden. Die Bekämpfung der Revolution kostete 250 Millionen, die militärischen Ausgaben betrugen 170 Millionen. Der Minister betonte schließlich, daß Finnland imstande sei, seine Unabhängigkeit zu behaupten.

Bekämpfung der Rumänisierung.

Wien, 11. Okt. Die Rumänisierung in Dekarabien macht erhebliche Fortschritte. Die anderssprachige Bevölkerung wird brutal unterdrückt. Die früheren rumänischen Beamten werden entlassen, siebenbürgische Landwirtschafte und Deserteure als rumänische Staatsbeamte angestellt.

Besuch im Gefängnis.

Sofia, 11. Okt. Aus Sofia wird der merkwürdige Fall gemeldet, daß der französische Gesandte Saint Aulaire und der englische Gesandte Barclay den verhafteten ehemaligen Minister Constantinescu im Gefängnis besucht haben, um ihre Solidarität mit ihm zu bezeugen. Der Besuch erregt hier begreifliches Aufsehen.

Die serbische Regierung in Belgrad.

Saag, 11. Okt. Es wird gemeldet, daß der Kronprinz von Serbien, der serbischen Generalstab begleitet, in Belgrad eingetroffen ist. Die serbische Regierung wird von Korju nach Belgrad übersiedeln.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Schuhwerk für Kinder.** Die Reichsstelle für Schuhverfertigung ordnet an: Für Kinder bis zu 6 Jahren ist gegen Abgabebescheinigung über nur ein Paar gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel, deren Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, innerhalb jeden Jahres seit Ausgabe des letzten ohne Abgabebescheinigung ausgetauschten Schuhbedarfscheines auf Antrag ein weiterer Schuhbedarfschein auszustellen. Diese Verordnung ist zu erlassen worden, weil Kinder schnell dem Schuhwerk entwachsen.

* **Keine höhere Kartoffelration.** Einer sozialistischen Nachrichtenstelle zufolge hat das Kriegsernährungsamt jeden Gedanken an eine Erhöhung der Kartoffelration über sieben Pfund hinaus zurzeit aufgegeben. Die Heeresleitung soll gegenwärtig für die Truppen so große Warenmengen beantragen, daß selbst bei dieser Nation die Sicherstellung der Winterorräte für die Großstädte Schwierigkeiten macht. Der Wagenmangel würde natürlich noch stärker werden, wenn etwa in irgendeinem Stadium der Friedensverhandlungen die Räumung der belagerten Gebiete Belgiens und Nordfrankreichs innerhalb einer bestimmten Frist durchgeführt werden sollte.

* **Kein Weizengetreide mehr für Bäckungspulver.** Im vorigen Jahre ist in allerdings beschränktem Umfang Weizengetreide für die Herstellung von Bäckungspulvern freigegeben worden. Bei der Lage unserer Weizenmehlversorgung hat man dem Vernehmen nach in diesem Jahre von der Freigabe von Getreide zur Bäckungspulverherstellung Abstand genommen. In dieser Entscheidung hat auch die Knappheit an Kartoffelstärke mitbelagert.

* **Die Einziehung der Fünfundzwanzigpfennigstücke.** Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 1. August 1918 die Einziehung und die Ausfertigung der Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel zum 1. Oktober mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Januar 1919 beschlossen.

* **Zwangsmassnahmen gegen die Zinker.** Für die großen Zuckermengen, die sie von den behördlichen Verteilungsstellen erhalten haben, sind die Zinker verpflichtet worden, eine bestimmte Menge Sonig an die amtlichen Sonigstellen abzuliefern. Die Ablieferung erfolgt jedoch so ungenügend, daß die Belieferung der Krankenanstalten und Lazarette auch im bescheidensten Maße gefährdet ist. Jetzt wird den Zinkern angedroht, daß ihnen, wenn sie nicht ihre Pflichtmengen Sonig abliefern, der Bezug von Zucker für das nächste Jahr gesperrt wird.

* **Kundenlisten für Schuhe.** Die Reichsstelle für Schuhverfertigung schreibt: In zahlreichen Orten ist es den Besitzern von Schuhbedarfscheinen kaum noch möglich, Schuhwerk zu erhalten, wenn sie sich nicht hundertlang vor den Geschäften einstellen oder dem Verkaufspersonal besondere Zuwendungen machen. Ein Mittel, diesen Mischständen zu begegnen, besteht in der Einführung von Kundenlisten. Jeder Besitzer eines Schuhbedarfscheins hat sich bei einem Schuhwarenhändler unter Hinterlegung seines Scheines und unter Angabe der von ihm gewünschten Art und Größe der Schuhe in eine Liste einzutragen. Die Belieferung erfolgt in der Reihenfolge der Eintragungen, sobald geeignete Ware eintrifft. Die Reichsstelle für Schuhverfertigung hat den Kommunalverbänden die Einführung von Kundenlisten neuerlich dringend nahegelegt. Es liegt jetzt an diesen, dafür zu sorgen, daß dort, wo sich Mischstände gezeigt haben, das Nötige zu ihrer Bekämpfung unternommen wird.

* **Selbst Sauerkraut einlegen.** Der Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Oberregierungsrat v. Tills, hat an alle Landes- und Bezirksgemüsestellen ein Rundschreiben gerichtet, worin es heißt: „Der Bedarf der bewaffneten Macht an Sauerkraut aus der Ernte 1918 ist so hoch, daß die Fabriken aller Voraussicht nach fast während der ganzen Erntedauer nicht genügend für seine Deckung werden arbeiten müssen. Trotz dem günstigen Ausfall der Gemüseernte ist daher mit einleier Sicherheit leider damit zu rechnen, daß es nicht oder

nur beschränkt möglich sein wird, den Bundesstaaten Sauerkraut in einem zur Befriedigung der heimischen Nachfrage der Bevölkerung ausreichenden Umfang zu überweisen. Ich empfehle daher dringend, die Verbraucher dazu anzuhalten, daß sie sich die für die gemütsarmen Monate benötigten Mengen von Sauerkraut bei dem gegenwärtig reichlichen Angebot von Frischweiskohl selbst einlegen.

* **Die Verteilung der Zigaretten.** Zigarettentabak darf nach einer neuen Anordnung des Reichskanzlers nur nach den Befehlen der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikanten in Winden verarbeitet werden. Die Befehle ergeben im Benehmen mit der Gesellschaft. Die Zentrale bestimmt die Art der Erzeugnisse und die Mengen, in denen die monatliche Erzeugung für Kriegslieferungen zur Verfügung zu stellen ist. Die Zentrale kann auf die Befehle verzichten. Als Heereslieferung gilt nur die Ausführung der Aufträge, die durch die Zentrale vermittelt werden. Die Gesellschaft kann auf Antrag der Zentrale ausnahmsweise für einzelne Hersteller die Verarbeitungsmengen vorübergehend erhöhen oder herabsetzen.

* **Einlösung von russischen Binscheinen.** Die auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8. März d. J. hinterlegten Binscheine und ausgelassenen Stücke russischer Staatsanleihen und staatlich garantierter russischer Wertpapiere, die bis zum 3. März d. J. fällig geworden sind, werden nunmehr eingelöst. Die Einlösung wird vom 14. Oktober d. J. ab bei denjenigen Zahlstellen erfolgen, bei welchen die Werte seinerzeit eingereicht worden sind.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 27 „Miesmacher“. In Dels erschien vor kurzem ein Gnomast bei einem Gewerbetreibenden, um diesen für die 9. Kriegsanleihe zu interessieren. Ein im Laden zufällig anwesender Herr erklärte darauf dem Schüler, er solle dieses Werben lieber lassen, denn das Vergeben neuen Geldes an die Regierung verlängere nur den Krieg. Dann erging sich der Fremde in Lobsprüchen über die Engländer, die vornehmere Charaktere seien und deren Freunde wir unbedingt werden müßten. Der Gnomast teilte diesen Vorfalle der Polizei mit und der Miesmacher, in dem der Schaupspieler Robert Jakob aus Breslau festgesetzt wurde, wurde sofort verhaftet. Das Kriegsgericht, vor dem sich J. wegen seiner verleumdenden Miesmachereien zu verantworten hatte, verurteilte den Schaupspieler zu einem Jahre Gefängnis.

§ 27 000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Bamberg verurteilte den Kaufmann Hans Kreller aus Forchheim wegen verbotenen Maßhandels zu 20.000 Mark Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis und wegen Weiskuchens zu 7.000 Mark Geldstrafe.

§ Im Liebesdank. Wegen Unterschlagung von 50.000 Mark amtlicher Gelder sowie Fälschung öffentlicher Urkunden hatte sich der Eisenbahnunterassistent Alfred Seffe in Berlin vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der seit 18 Jahren bei der Eisenbahnbehörde angestellt war, hatte sich in den ganzen Jahren seiner Dienstzeit nicht das geringste aufzubringen kommen lassen, bis es das Unglück wollte, daß er eines Tages in einer Singpielhalle die Bekanntschaft einer „Sängerin“ machte. Der sonst treulorgende Familienvater war plötzlich wie umgewandelt; von einer Leidenschaft erfasst, opferte der 46-jährige Mann seiner Sänglerin alles, was er besaß, und vergiff sich schließlich auch an den ihm anvertrauten Geldern. Er überschüttete die „Dame“ mit wertvollen Brillantschmuckstücken, verachtete große Festgelage, bei dem die Flasche Sekt 80 Mark kostete und schenkte seiner Geliebten viele Tausend Mark in bar, während seine Frau und die fünf Kinder darben. Schließlich erfolgte der Zusammenbruch. Der Vertreter der Anklage beantragte, dem Angeklagten die mildernenden Umstände zu verlagen, während die Verteidiger die Gelohorenen baten, den Angeklagten noch einmal vor dem Zuchthause zu bewahren. Die Gelohorenen taten dies auch, indem sie ihm mildernende Umstände zubilligten. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis sowie 5 Jahre Ehrverlust.

Amt Kierspe.

Die Abgabe von **Seringen** erfolgt in der Zeit vom 15. bis 17. Oktober 1918 auf gelbe, grüne und blaue Warenmarken Nr. 2 in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.
Lebensmittelausweis Nr.: Verkaufsstellen:
1-300, 1201-1500, 1901-2000 Ww. Rattwinkel, Kierspe.
401-600 E. Adernann, Kierspe-Whj.
601-1200 Aug. Bollmerhaus Kierspe-Whj.
1501-1900 Konjum-Berein, Bollwerk.
2001-2200 Ww. Jfing, Rönjahl.
Kierspe, den 12. Oktober 1918.
Der Amtmann: Hiltbrandt.

Amt Kierspe.

Sonderzulage von Mehl in der fleischlosen Woche.
In fast sämtliche Geschäften des Amtsbezirks werden auf die Fleischmarken für die Woche vom 30. September bis 6. Oktober mit der Aufschrift „Altena“ und gegen Vorzeigung des Lebensmittel-Ausweises statt des Fleisches für jeden über 6 Jahre alten Einwohner 250 Gr. und für jedes Kind, das das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, 125 Gr. Mehl als Zulage ausgegeben. Das Mehl ist bis spätestens zum 25. d. Mts. abzuholen nach diesem Tage erlischt der Anspruch.
Kierspe, den 12. Oktober 1918.
Der Amtmann: Hiltbrandt.

Amt Kierspe.

Für Kranke.
Wegen Erledigung sonstiger dringender Dienstgeschäfte am Montag und Dienstag jeder Woche kann in Zukunft an diesen Tagen die Abstempelung von Marken, Verabfolgung von Marken für Zusatzlebensmittel für Kranke, kleine Kinder usw. nicht mehr erfolgen. Ich bitte daher hierzu — von dringenden Fällen abgesehen — nur die übrigen Wochentage zu wählen.
Kierspe, den 11. Oktober 1918.
Der Amtmann: Hiltbrandt.

Amtsparkasse Halver i. W.

Zeichnungen auf die **neunte Kriegsanleihe**
nehmen wir zu den Original-Bedingungen der Reichsbank entgegen von Montag, den 23. September bis Mittwoch, den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr im Kassenraum, Amtshaus, Zimmer 5, in Schalksmühle bei unserer Annahmestelle (Verwalter Herr Konjumverwalter Albert Kleinjohann), in Deckinghausen, bei Herrn Fabrikant Alfred Winkhaus und in Oberbrügge bei unserer Annahmestelle (Verwalter: Herr Kaufmann Otto Steinbach), in allen Schulen des Amtsbezirks.



Nachruf.

Am 3. ds. Mts. erlitt den Heldentod mein langjähriger treuer Arbeiter, der

Ersatz-Reservist

Ernst Dannenberg

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Ich verliere in demselben einen treuen, fleissigen und zuverlässigen Arbeiter und werde ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Heed, den 13. Oktober 1918.

Carl Domininghaus.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A Nr. 207 ist heute eingetragen, daß die Firma **G. Buschhaus in Halver** erloschen ist.
Lüdenscheid, den 10. Oktober 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amt Halver.

Ware Nr. 7 des Lebensmittel-Ausweises.
Abgabe erfolgt auf rote Warenmarken Nr. 1 in der Verkaufsstelle des Konjumvereins Schalksmühle am Mittwoch, den 16. Oktober ds. Js. an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber des Lebensmittel-Ausweises Nr.

171-220	vormittags	8 Uhr
221-270	"	9 "
271-300	"	10 "
301-330	"	11 "

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in den Verkaufsstellen einfinden.
Halver, den 12. Oktober 1918.

Der Amtmann.

Gemeinde Schalksmühle.

Weichkäse.

Der Verkauf von Weichkäse an die Inhaber der Lebensmittel-Ausweise Nr. 1-50 findet am Dienstag, den 15. Oktober ds. Js. vormittags 9 Uhr in der Verkaufsstelle des Konjumvereins Schalksmühle statt.
Halver, den 12. Oktober 1918.

Der Amtmann.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengefuche und Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisausschlag die Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Piepenstock & Co., Halver.

Günstig gelegenes Wohnhaus

mit Lagerschuppen und Garten

zu verkaufen.
Anfragen unter 950 an die Geschäftsst. des Allgemeinen Anzeigers Halver erbeten.

2 Lehrfräulein's

für die Pelzmaschine, oder auch gelübt sucht für sofort

G. Hoffmann, Pelzwaren-Geschäft Halver, Frankfurterstr. 22.

Frachtbrieft

Eilfrachtbrieft

Vorschriftsmäßige Anhänger

für Frachtgut und Eilgut hat stets auf Lager

Willy. Bell jr., Halver.

Moderner Haarschmuck

wie Bagen, Seitenkämmen, Borstfäcämmen, Haarhalter usw.

Ferner Staub-, Frisier- und Taschen-Kämme sowie sämtliche

Toilette-Artikel.

Willy. Bell jr., Halver.

la Rindsdärme

wieder vorrätig.

A. Kerspe, Halver.